

Rede Einheitsfront? [S. S. 4]

Der gerade Job

Deutsche Zeitung für Fabrikheit und Stadt.

HERAUSGEBER: DR. FRITZ GERLICH

NATURRECHTSVERLAG G. M. B. H.
Schriftleitung und Verlag: München, Hofstatt 5, II. Stock
Postscheckkonto München Nr. 2426 / Telephon 93378/93379



Einzelverkauf: 20 Pf., 40 Oesterr. Gr., 30 Schw. Rappen
Bezugspreis monatl. 90 Pf. einschl. Zustellgeb. durch Agentur,
durch die Post 96 Pf. Kostenl. Unfall- u. Sterbegeldversicherung

Summer 45

München, den 6. November 1938

4. Sabreana

Stabschef Röhm:

„Mögen Sie junge Reger in Uniform?“



In den nationalsozialistischen Propagandaschriften

wird Hitler als der bescheidene Junggeselle geschildert, der sich, wie man es aus Bild und Wort erkennt, fast nur von Limburger Käse und Selterswasser ernährt. Hitler wohnt mit seinen Bonzen im Berliner Hotel Kaiserhof. Man zahlt pro Mann und Tag je 24 RM. für jedes Einzelzimmer. Es handelt sich bekanntlich ja um Arbeitervertreter. Die Originalrechnung liegt vor.

liegt vor:
 12 Zimmer für 10 Tage 2830 RM.
 täglich 12 à 2,30 = 27,60 276 RM.
 Es handelt sich demnach also um die höchsten

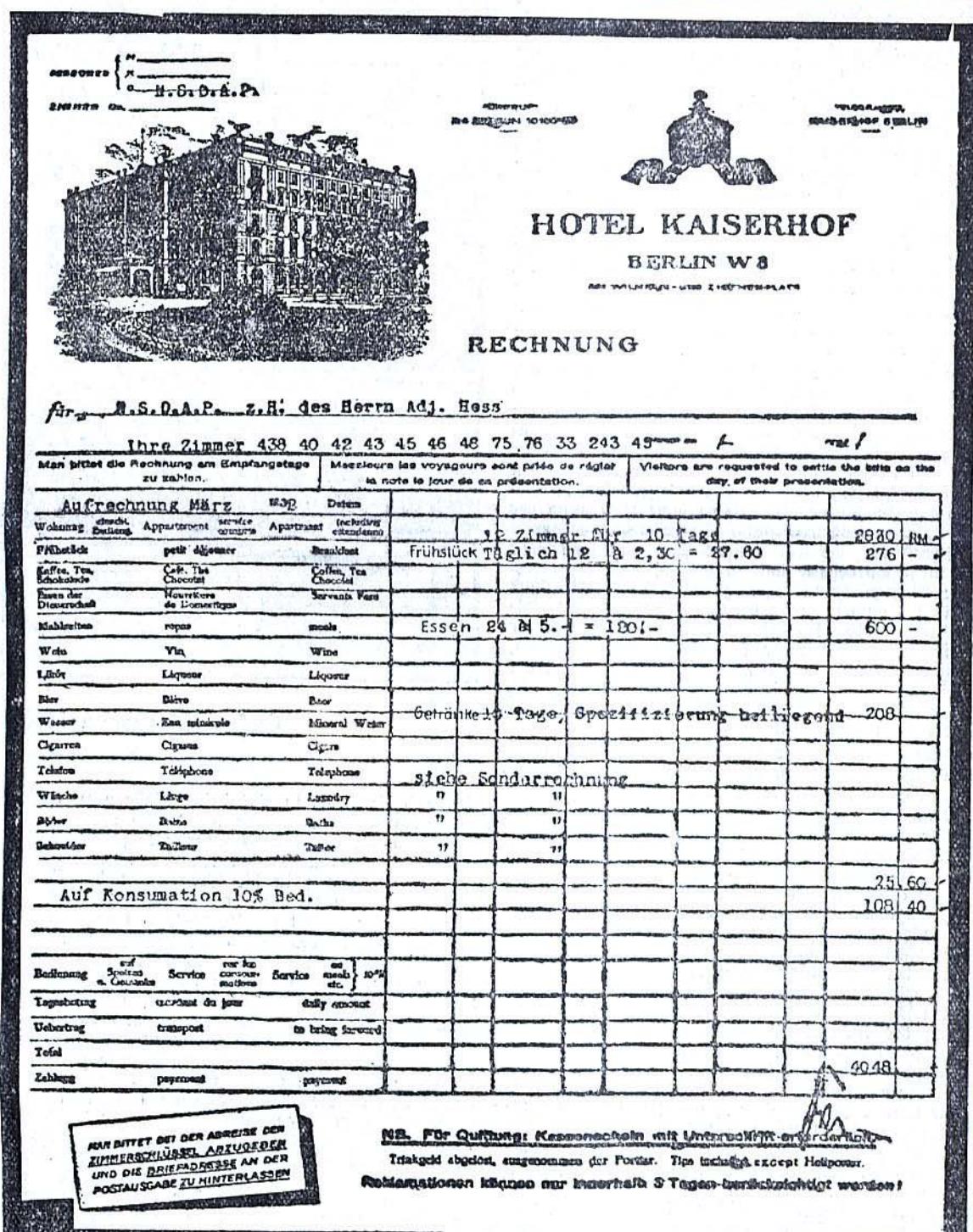
(Es handelt sich demnach also um die täglichen
12 Frühstücke, die zu dem Zimmerpreis noch hinzukommen,
12 Mann verfrühstückt in Berlin 276 RM!
Woraus zu schließen ist, daß der Limburger in Berlin
recht teuer sein muß! Auch die Stedrüben, die Hitler
als bestcheidener Rohrlöster einnimmt, scheinen in
Berlin Delikatessen zu sein!)

24 a 5 = 120 600 RM.
 (Es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken!
 Früher haben die Herren im „Blauen Bod“ und im
 „Bauernhaus“ für 60 Pfennig wacker und treu ihr
 Mittagessen eingenommen. Sie sind auch satt gewor-
 den, zumal sie zu jeder Mahlzeit pro Mann je einen
 Juden und einen Maristen verspeist haben. Im
 Kaiserhof in Berlin ist es zwar teuer, aber vornehm.
 Man darf den Fisch dort nicht mit dem Messer essen.
 So gemütlich, wie früher, ist's dort nicht.)

Siehe Sonderrechnung 25.60 RM.
 Trinkgeld 10 % 108.40 RM.
 (Die „Sonderrechnung“ werden kleine Auslagen für
 Telephonate, Ansichtskarten für die werten Angehörigen
 in der Provinz, Trinkgelder, Blumen usw. sein, die
 sich bei dem Aufenthalt in der Großstadt immer er-
 geben.)

Was aber erfolgt: Die Echtheit der Rechnung wird von der nationalsozialistischen Parteipresse geleugnet, von Hitler „eidesstattlich“ bestritten; ihre Veröffent-
lichung als frecher Wahlabschminken bezeichnet.

Der Stabschef Röhm ist ein notorischer Homosexueller, der in Amt und Würden bleibt, obwohl im nationalsozialistischen Zukunftstaat dieses Laster mit dem Strang oder mit Entthauung bestraft werden soll. Röhm schreibt süßliche, unappetitliche Briefe an seine männlichen Freunde. Diese Briefe liegen im Original vor. Die hier wiedergegebene Stelle lautet:
„Oder hätten Sie für junge Männer in Uniform etwas Übrig? Die gibt's auch vereinzelt. Wie gesagt, nun muß ich mich halt gedulden, bis ich wieder in La Paz bin, dort bin ich vorläufig versorgt.“
Obwohl Röhm an Gerichtsstelle selbst zugeben

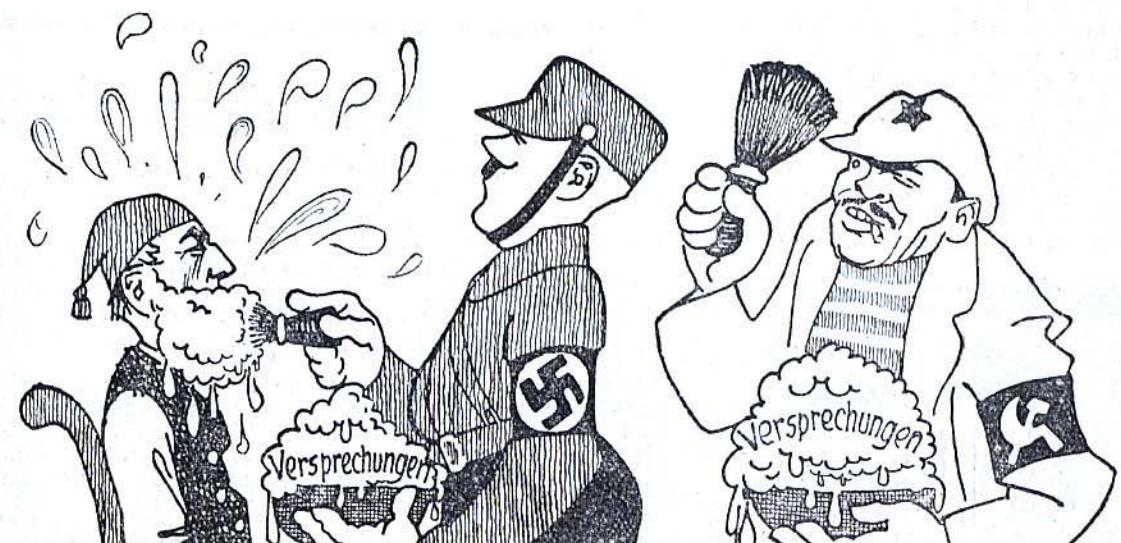


musste, die Briefe geschrieben zu haben, wird heute noch von der nationalsozialistischen Presse behauptet, diese Briefe seien eine freche Fälschung. Noch in der letzten Woche brachte die Presse Hitlers, wie man auf dem Bilde sieht, eine entsprechende Schlagzeile und Meldung.

essenden Männer aus dem Volke, die mit dem Volke leiden und darben wollen.
Überall: Lügen und Schlagworte!
So wir, aufreizend, korrupt, hecherisch, verantwortungslos und hysterisch ihre Schlagzeilen und Neden, ihre Propagandauklänge und letzten verzweifelten No-

Wir sehen hier noch weitere Schlagzeilen und Stichworte aus der nationalsozialistischen Parteipresse der letzten acht Tage! Die Schlagzeilen umrahmen einige wenige der zahllosen prächtigen Autos, die im Besitz der Hitlerbouzen sind. Dener beschiedenen Lümburger

Daher gibt es für Deutschland nur einen Weg:



Michel, laß dich am 6. November nicht einsießen!